



**EDITION  
NAUTILUS**

**HERBST  
2026**



»Eine wahre Geschichte, ein spannendes und dabei nachdenklich machendes Buch, das mehr ist als True Crime, das einen kritischen Blick tief in die Gesellschaft direkt nach 1989 wirft.« **Katrin Schumacher, MDR Kultur**

»So einen Noir aus der untergehenden DDR hat man noch nicht gelesen.« **Knut Cordsen, Bayern 2**

»Sophie Sumburane hat sich in ihrem Kriminalroman ein wahres Verbrechen aus den letzten Minuten der DDR vorgenommen. Sie nimmt dabei vor allem die Leute in den Blick, deren Leben eine solche Untat verändert.«

**Maria Wiesner, F.A.Z. Bücher-Podcast**

**KRIMIBESTENLISTE APRIL 2026**

»Die Wiederauferstehung St. Paulis aus dem Geiste des Jazz: Robert Brack weiß, wie man einen Krimi in ein Stück Bebop verwandelt.« **Frankfurter Allgemeine Zeitung**

»Robert Brack ist ein Auskenner, Spezialist für die Geschichte Hamburgs ebenso wie für klassisches Noir (...). Er schreibt mit der Eleganz und Dringlichkeit, in der Marthas Finger über die Tasten fliegen.« **Marcus Müntefering, der Freitag**

»Ein swingender Kriminalroman, der zugleich eine Huldigung des Jazz und der Bars im St. Pauli der Nachkriegszeit ist. Großer Hamburg-Stoff.«

**Volker Albers, Hamburger Abendblatt**



**KRIMIBESTENLISTE FEBRUAR 2026**



»Auftragskiller, rechte Schläger und ein reumütiges identitäres Postergirl. Hellsichtiger Politthriller.« **Krimibestenliste von Deutschlandfunk Kultur**

»In nur 152 Seiten verdichtet Leroy ein explosives Thema – den Aufstieg des Rechtsextremismus – zu einem literarischen Thriller, der brandaktuell und verstörend zugleich ist.«

**Sven Trautwein, Frankfurter Rundschau**

»Wohl kaum ein Autor blickt derart schonungslos auf die politischen und gesellschaftlichen Zustände in Frankreich wie Leroy. (...) Meisterlich geschrieben, spannend, kurzweilig und brandaktuell.« **Christian Rein, Aachener Zeitung**

**KRIMIBESTENLISTE MÄRZ UND APRIL 2026**

# Liebe Kolleg\*innen im Buchhandel und in den Medien,

# INHALT

wie können wir zusammen leben? Diese Frage könnte insgesamt über unserem Herbstprogramm stehen. Auch angesichts einiger politischer Ereignisse in den letzten Monaten drängte sie sich immer wieder auf – umso mehr freut man sich über positive Entwicklungen, etwa wenn der Buchhandel gegen die autoritären Anwendungen des Kulturstataministers solidarisch zusammenhält, wenn die begleitende Medienberichterstattung weit über die Branche hinaus wirksam ist oder das Bündnis Verlage gegen rechts immer mehr Zulauf erhält.

Wie können wir zusammen leben, dies fragen sich auch drei Frauen verschiedener Generationen in **Lena Müllers** Roman *Club der Verschwenderinnen*, die sich gegen die Hitze und Vereinzelnung der Großstadt verbünden. Von dieser versuchten Utopie ist es nicht weit zur besten aller möglichen Welten, über die bekanntlich auch Gottfried Wilhelm Leibniz reiflich nachdachte. Dessen letzte Lebensjahre erzählt **Franz-Maria Sonner** in seiner schönen Novelle *Leibniz oder Die Einsamkeit der Monaden*. »Alles Eisen verlangt danach, Rost zu werden«, kommentierte **Jochen Schimmang**, Lars Gustafsson zitierend, das Covermotiv seines neuen Buchs *Die Versehrten springen nicht vom Zehner*, das auch diese Vorschau zielt, aber das Rosten muss ja nicht sofort passieren; erst einmal folgen wir dem »Erfinder Westdeutschlands« u. a. in ein Freibad im Sommer 1955 und in den Sehnsuchtsort Bochum.

In diesem Herbst erwarten Sie vier sehr unterschiedliche Flugschriften: **Lucile Novats** Überraschungserfolg aus Frankreich *Dass ich dich besser fressen kann. Rotkäppchen revisited* ist ein raffinierter Essay über das bekannte Märchen und die Frage, ob die Gefahr wirklich draußen im Wald oder vielleicht doch eher in der eigenen Familie lauert. – Wie können wir zusammen leben? Darüber denkt auch der israelische Menschenrechtsanwalt **Michael Sfar** nach und zeigt in *Israels Bumerangeffekt*, wie Israels Unterdrückung der Palästinenser\*innen unlösbar mit dem Abgleiten in einen inneren Autoritarismus verbunden ist. **Marc Thörner** rechnet anlässlich des fünften Jahrestags des Abzugs der Bundeswehr aus Afghanistan mit dem gesamten Einsatz ab: War dieser Krieg ein *Kolonialkrieg ohne Kolonie*? Und in *Geiseln des Kapitals* werden die klugen Essays von **Phil A. Neel**, US-amerikanischer kommunistischer Geograf, endlich einem deutschsprachigen Publikum zugänglich gemacht.

Hoffentlich haben wir Ihre Neugier geweckt: also schnell diese Vorschau durchblättern und ran ans Stöbern, Entdecken, Rezensieren und Bestellen!

In diesem Sinne,

die Crew der Edition Nautilus

## BELLETRISTIK

Lena Müller  
CLUB DER  
VERSCHWENDERINNEN ..... 4-5

Jochen Schimmang  
DIE VERSEHRTEN SPRINGEN  
NICHT VOM ZEHNER ..... 6-7

Franz-Maria Sonner  
LEIBNIZ ODER DIE EINSAMKEIT  
DER MONADEN ..... 8-9

## NAUTILUS FLUGSCHRIFTEN

Gespräch mit Lucile Novat ..... 10-11

Lucile Novat  
DASS ICH DICH BESSER  
FRESSEN KANN ..... 12-13

Gespräch mit Michael Sfar ..... 14-15

Michael Sfar  
ISRAELS BUMERANGEFFEKT ... 16-17

Marc Thörner  
KOLONIALKRIEG OHNE  
KOLONIE? ..... 18-19

Phil A. Neel  
GEISELN DES KAPITALS ..... 20-21

Werbemittel und Backlist ..... 22-23

Adressen ..... 24

**Leseprobe** Eli, die sich über die Einladung gefreut hatte, hat keine Lust mehr, nachdem sie lange neben Esra gelegen und ihn beim Einschlafen beobachtet hat. Seine zuckenden Hände beim Träumen. Neben dem schlafenden Kind selbst einschlafen. Wer würde nicht? Es ist überhaupt die Zeit, in der sie am besten schläft.

Neulich hat sie in einem Artikel gelesen, dass die Idee von acht Stunden durchgängigem Schlaf pro Nacht noch recht neu ist, erst mit der Industrialisierung eingeführt wurde. Als Gegengewicht zur achtstündigen Arbeitsschicht, eine Art Disziplinierung der Zeit. Dass es davor eher ungewöhnlich war, die Nacht durchzuschlafen, dass die Leute gegen Mitternacht noch einmal aufstanden und ein paar nächtliche Stunden zusammen verbrachten oder allein. Durch die Dunkelheit und den Kerzenschein und den vorangegangenen und nachfolgenden Schlaf waren diese Stunden von allem anderen abgetrennt und folgten anderen Regeln. Die Leute redeten freier als am Tag. Sie weiß nicht, ob die Geschichte stimmt, aber die Vorstellung ist schön.



## Wie können wir heute zusammenleben? Eine Geschichte über drei Frauen, die sich gegen die Vereinzelung verbünden: hoffnungsvoll, zugewandt und kämpferisch

Wenn Eli das Kind ins Bett gebracht hat und die Enge der eigenen vier Wände spürt, flieht sie in die Kneipe unten im Haus, an die Theke zu Gunda, der Wirtin – Hauptsache, nicht alleine sein. Durch das Aufkommen von KI ist ihr Job als Übersetzerin unsicher geworden, und als alleinerziehende Mutter bleibt ihr oft wenig Zeit für sich selbst.

Gunda, über sechzig und ständig rauchend, steht seit fast zwanzig Jahren allein hinter dem Tresen. Als eine sommerliche Hitzewelle über die Stadt hereinbricht, trommelt sie die Mütter und Kinder des Hauses zusammen. Gemeinsam trotzen sie den extremen Temperaturen und verbringen ihre Zeit im kühlen Kneipenraum, spannen feuchte Laken über die städtische Betonwüste und hacken den asphaltierten Gehweg auf.

Die gemeinschaftlichen Tage bringen Gunda und Eli einander näher und Gunda beginnt zu erzählen: von ihrem Leben in der DDR zwischen Gehorsam und kritischem Denken, von leidenschaftlichen Diskussionen im Lesezirkel, vom Festhalten an gesellschaftlichen Utopien auch nach der sogenannten Wende – und von der Angst, mit steigendem Alter immer weniger in die Gesellschaft hinein wirken zu können. Und auch Eli erzählt: vom quälenden Blick auf das ständig leere Konto und der Schwierigkeit, als Mutter dem eigenen Kind gerecht zu werden, ohne sich selbst darüber zu verlieren.

Zwischen aufgeheizten Asphaltstraßen, Camping im Getränkelager und einer schattigen Datsche am Waldrand bei Gundas alter Gefährtin Claude entfaltet sich eine ungeahnte Freundschaft.



© René Löffler

**Lena Müller** (\*1982) studierte Literarisches Schreiben und Kulturjournalismus in Hildesheim und Erwachsenenbildung in Paris und arbeitet als freie Übersetzerin und Autorin. Ihre Übersetzungen wurden mehrfach ausgezeichnet; für Edition Nautilus übersetzte sie zuletzt die Romane von Hugo Lindenberg. Ihr Hörspiel *Tiefer sinken auf sandigen Grund* (gemeinsam mit Leo Weyreter) war im Mai 2023 Hörspiel des Monats der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste. Ihr erster Roman *Restlöcher* erschien 2021.



**Lena Müller**  
**CLUB DER VERSCHWENDERINNEN**  
**Roman**



**Originalveröffentlichung**  
**Gebunden, ca. 136 Seiten, ca. € 20,00**  
**ISBN 978-3-96054-502-6**  
**Warengruppe 1110**  
**Erscheint am 7. September 2026**

Digitales Leseexemplar bei  
 NetGalley

**Leseprobe** Am Rande des großen Schwimmbeckens gibt es jetzt eine kleinere Menschenansammlung. Im Becken selbst dagegen ist kaum Betrieb. Der Bademeister schreitet den Bereich des Sprungturms mit langsamen Schritten ab. Jetzt hat ein junger Mann den Zehnmerturm erstiegen und geht zögernd voran. Der Bademeister fordert einen einzelnen Schwimmer in diesem Bereich auf, das Wasser zu verlassen. Alle Blicke richten sich jetzt nach oben, auch dein eigener. Der junge Mann – für dich ist er einfach nur ein Erwachsener, Lichtjahre entfernt von deiner eigenen Welt, wie alle ab achtzehn, ab sechzehn sogar – in seiner schwarz-weiß gestreiften Dreiecksbadehose hat nun die Absprungkante erreicht und wartet, dass ihm der Bademeister die Freigabe zum Sprung erteilt. Du stellst dir vor, dass er für einen Moment die Augen schließt. Der junge Mann, das ist für dich selbstverständlich, gehört nicht zu den Versehrten. Die Versehrten springen nicht vom Zehner, vielleicht dürfen sie gar nicht erst hoch.

»Jochen Schimmang hat Westdeutschland erfunden. (...) Obwohl seine Bücher vom Politischen handeln, ist er kein politischer, sondern ein existenzieller Autor. Er hat eine Literatur geschaffen, die ihre jeweilige Zeit, ihren jeweiligen Ort transzendiert.« – *Sieglinde Geisel, Laudatio zum Italo-Svevo-Preis 2021*

Zuletzt erschienen:



*Niemals zurückkehren, keine Erinnerungen auffrischen!*

Dem eigenen Credo zum Trotz schreibt Jochen Schimmang über vergangene Zeiten, Menschen und gelegentlich auch Orte

Jochen Schimmang hat natürlich nicht wirklich *Abschied von den Diskursteilnehmern* genommen, wie der Titel seines letzten Buchs 2024 behauptet. Denn als etablierter und fast schon offizieller Chronist der bundesrepublikanischen – und der eigenen – Geschichte hat er noch »etwas von der Zeit [zu] retten, in der man nie mehr sein wird«, wie Annie Ernaux so schön sagte, und dafür muss ihm die deutsche Literatur dankbar sein.

Ob er einen Sonntag im Freibad 1955 aufleben lässt, wo Kinder zwischen Horst-Buchholz-Verschnitten und Kriegsversehrten im Radio das Fußballländerspiel in Moskau zwischen den »Soff-jetz« und der BRD mitverfolgen, ohne wirklich zu verstehen, was vor sich geht; ob er in einer Hommage an seinen Schriftstellerkollegen Jürgen Becker feststellen muss, dass die Nachkriegszeit niemals aufhört; ob er schildert, wie einen gänzlich unverhofft eine Sehnsucht nach Bochum überfallen kann; ob er das Leben und die Versehrungen seines eigenen Vaters (1909–1987) anhand von Bewerbungen und Arbeitszeugnissen nachzeichnet; ob er sich auf die verblässenden Spuren des solitären Essayisten Christian Linder begibt oder einem Badegast bei der Heimkehr in die See folgt – immer sind seine Erzählungen feine Reminiszenzen, Reverenzen voller Referenzen.

Die geübte und geneigte Schimmang-Leserschaft weiß, dass und warum sie das Wort »Lesevergnügen« nicht benutzen sollte, daher also: »ein Genuss«.



© Karin Eickenberg

**Jochen Schimmang** (\*1948) studierte Politische Wissenschaften und Philosophie an der FU Berlin und lebt als freier Schriftsteller und Übersetzer in Oldenburg. 2010 erhielt er den Rheingau Literatur Preis und 2012 den Phantastik-Preis der Stadt Wetzlar. 2019 wurde Jochen Schimmang mit dem erstmals verliehenen Walter Kempowski Preis für biografische Literatur des Landes Niedersachsen ausgezeichnet, 2021 erhielt er den Italo-Svevo-Preis für sein Lebenswerk. Zuletzt erschien 2024 *Abschied von den Diskursteilnehmern*.

**Jochen Schimmang**  
**DIE VERSEHRTEN SPRINGEN NICHT VOM ZEHNER**  
Erzählungen

Originalveröffentlichung  
Gebunden, ca. 160 Seiten, ca. € 22,00  
ISBN 978-3-96054-504-0  
Warengruppe 1110  
Erscheint am 21. September 2026

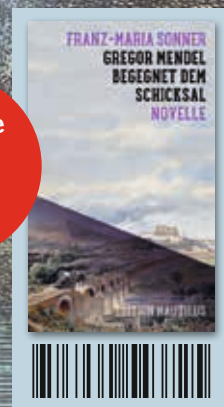
Digitales Leseexemplar bei  
 NetGalley

**Leseprobe** Als er die Augen öffnete, befand er sich nicht mehr im Inneren einer einzelnen Monade, sondern wurde eine unter vielen. Ein Schwarm war um ihn, eine dunkle Wolke von Vögeln, deren Flugrichtung so aufeinander abgestimmt war, dass ein jeder wusste, wie er sich zu verhalten hatte, und keiner dem anderen im Weg war. Beide Perspektiven verschränkten sich, die innerhalb des Schwarms und eine, die ihm von außen zusah. Von dort waren die Vögel, die eng nebeneinander flogen, unschwer als so genannte Schwarze Sonne zu erkennen, die sich walzenförmig zusammenballte, nach vorne schoss, sich dann plötzlich aufbäumte und nach oben strebte, sich danach aber wieder ebenso rasch zurückwendete, als sollte ein Knoten geknüpft werden, dabei kurzzeitig ein Alpha zeichnete und es zum Omega auflöste, um sich schließlich wie ein Tuch nach allen Seiten hin zu verbreiten. Solche Figuren konnten nur entstehen, weil sie viele, fast zahllose waren, aber das Eigentümliche blieb, dass ein jedes doch ganz für sich allein seinen Platz in der Menge einnahm, ohne den Flug der anderen zu behindern.

Endlich erwachte Leibniz, zog sein Nachtgewand zurecht und dachte über den Traum nach.

»Es ist vor allem eine Geschichte von Scheitern und Scham, die Sonner erzählt – in fein gedrehter, atmosphärisch dichter Sprache.« – *Antje Weber, Süddeutsche Zeitung, über Gregor Mendel begegnet dem Schicksal*

Gemischte  
Partien  
möglich



# Ein feinfühliges und kenntnisreiches Porträt des großen Universalgelehrten Leibniz in seinen letzten Lebensjahren

Hannover, 1714. Gottfried Wilhelm Leibniz hadert mit der Order seines Landesherrn, des Königs von England, das Reisen zu unterlassen und ein ungeliebtes Auftragswerk endlich fertigzustellen. Eigentlich hatte der umtriebige Gelehrte gehofft, an einen der großen europäischen Höfe berufen zu werden, doch seine wichtigsten Unterstützerinnen, Kurfürstin Sophie und Königin Sophie Charlotte, leben bereits nicht mehr. So ist er zurückgeworfen auf seine nachlassenden Körperkräfte und die verrinnende Zeit, die ihm für seine zahlreichen Vorhaben noch bleibt. Auch die Rechenmaschine, deren Planung ihn zeitlebens begleitet hat, will einfach nicht fertig werden. Als Zar Peter der Große seinen Besuch ankündigt, wittert Leibniz die Chance, doch noch Berater eines Fürsten zu werden ...

Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) war einer der größten Universalgelehrten, er erfand u. a. die Infinitesimalrechnung und das binäre System, aber auch praktische Vorrichtungen, um den Alltag bequemer zu machen. Gott und die Vernunft galten ihm nicht als Gegensätze, und auch Geist und Körper bedingen einander – aus den kleinsten unteilbaren Einheiten, den Monaden, erwächst das Materielle. Er war zeitlebens unverheiratet und höfischen Vergnügungen abgeneigt, süßem Konfekt und Kaffee aber durchaus zugetan.

Zu einem der wichtigsten Wegbereiter der Aufklärung geworden und dennoch abhängig von der Gunst der Fürstentümer, lehnt sich der alternde Gelehrte auf gegen die Angst vor der eigenen Vergeblichkeit.

**3. September: Buchpremiere im Leibnizsaal der Neustädter Hof- und Stadtkirche, Hannover**



© Lucy Mikyna


**Franz-Maria Sonner** (\*1953) schreibt Hörspiele und Romane und ist Träger des Glauser-Preises. In der Edition Nautilus hat er unter seinem Pseudonym Max Bronski die Kriminalromane *Halder*, *Urs der Berserker* und *Die Josephsbrüder* veröffentlicht. 2024 erschien die Novelle *Gregor Mendel begegnet dem Schicksal*. Franz-Maria Sonner lebt in Hannover.



**Franz-Maria Sonner**  
**LEIBNIZ ODER DIE EINSAMKEIT DER MONADEN**  
Novelle

Originalveröffentlichung  
Gebunden, ca. 136 Seiten, ca. € 20,00  
ISBN 978-3-96054-506-4  
Warengruppe 1110  
Erscheint am 31. August 2026

Digitales Leseexemplar bei  
 NetGalley

A portrait of a young woman with long, wavy brown hair and blue eyes, wearing a pink ribbed tank top and blue jeans. She has a tattoo of a rose on her left shoulder and is wearing gold hoop earrings. The background is a plain, light grey.

## Gespräch mit Lucile Novat über ihre Flugschrift *Dass ich dich besser fressen kann*

*Dass ich dich besser fressen kann* war in Frankreich ein großer Erfolg, über 10.000 verkaufte Exemplare. Und das für eine Neuinterpretation von »Rotkäppchen« – herzlichen Glückwunsch! Hat dich das überrascht?

Ich war sehr überrascht, und sehr glücklich! Ich glaube, viele Leser\*innen sind da in die Falle getappt: mein kleines Buch im Ton eines ätzend-lustig herumhüpfenden Rumpelstilzchens liest man schnell durch, man ist nicht auf der Hut. Aber am Ende des Wegs hat es doch eine Prägung hinterlassen, ändert es sanft unseren Blick auf die Welt. Insofern war das Märchen vom Rotkäppchen ein ideales trojanisches Pferd: Eine »Neulektüre« dieser wohlbekanntesten Geschichte, das geht als einfaches literarisches Spiel durch, aber in Wahrheit ist es ein politischer Attentatsversuch!

Was wolltest du mit diesem »Attentat« erreichen?

Indem ich den hegemonialen Diskurs (den, der eine Angst vor dem Fremden, dem Draußen aktiv kultiviert) explodieren lasse, indem ich den wahren Ort der Gewalt (das Haus, das Bett von Familienmitgliedern) aufzeige, hoffe ich, ein Werkzeug zur Diskussion an die Hand gegeben zu haben, das diejenigen nutzen können, die die Sache zur Sprache bringen wollen, ohne die schöne Stimmung beim Familienessen zu verderben. Die können dann sagen, »Ach, habt ihr eigentlich schon von dieser Neuinterpretation von »Rotkäppchen« gehört ...?«, und zack, ist das Thema Inzest auf dem Tisch.

Du zeigst, dass wir nicht einfach *nicht sehen*, sondern *nicht sehen wollen*, was doch eigentlich sehr sichtbar

ist. Du zitierst Claude Lévi-Strauss, der im Inzestverbot die Grenze zwischen Wildheit und Zivilisation sah, und zeigst, dass das Merkmal der Zivilisation vielmehr das Verbot ist, über – durchaus stattfindenden – Missbrauch in der Familie zu *sprechen*. Selbst wenn im Märchen fast explizit davon erzählt wird, verstehen die Erwachsenen es nicht. Was macht uns nur so blind?

Die Vorstellung, »Inzest kommt unter zivilisierten Leuten nicht vor«, hat den immensen Vorteil, dass sie den Täter\*innen freie Bahn lässt – und die Opfer hilflos und unhörbar macht, wenn nicht gar unfähig, das zu benennen, was ihnen widerfährt.

Bei »Rotkäppchen« ist das Irre, dass dieses Tabu noch eine Umdrehung weitergetrieben wird: Indem man das Märchen weitererzählt, begnügt man sich nicht damit, das Thema Missbrauch zu verschleiern, sondern man dreht ihm den Hals um, man *lässt es sprechen*, aber das genaue Gegenteil von dem sagen, was Rotkäppchen erzählen könnte. Man macht daraus eine pädagogische Vignette zur Rechtfertigung des Verbots, einfach querfeldein zu rennen, die das Zuhause als Schutzraum vor Angriffen von außen für unantastbar erklärt ... als hätten die Täter\*innen nicht ohnehin schon den Schlüssel dazu und den Mietvertrag auf ihren Namen!

Seht ihr diese Umkehrung, dieses Gaslighting, das der hegemoniale Diskurs produziert? Stellen wir uns mal zwei Sekunden lang vor, wir wären ein Kind, das dieses Märchen zum ersten Mal hört, im Bett, vor dem Einschlafen. Kinder können es nicht immer be-



Illustration der Märchen Charles Perraults von Gustave Doré, Holzstich, 1867 © Bridgeman Images

**Parallel zum Haupttext erfährt man in den Fußnoten Bezüge zu deiner eigenen Familiengeschichte und Assoziationen zu den diskutierten Themen und Quellen. Was war für dich der Reiz an dieser Struktur?**

Nun, sagen wir, ich habe zugelassen, dass diese Fußnoten mein Unbewusstes kapern. In einer fast psychoanalytischen Geste, jedenfalls durch freie Assoziation, habe ich erlaubt, dass diese persönlichen und autobiografischen Einwendungen und Abstecher ihren Teil der Partitur spielen, leise nur und in kleinerer Schrift als der »offizielle« Text. In meinem Buch geht es ja um die Weitergabe von Erzählungen, um Missverständnisse und Geheimnisse (manchmal Lügen), die einer solchen Weitergabe inhärent sind. Manchmal gibt es bei diesen Brücken zwischen Essay und intimer Stimme ein wenig Spiel, die Verbindung ist nicht immer offensichtlich. Aber es sind ja genau diese Brüche, Schwachstellen, Glitches, die die Leere (das Schweigen, die Amnesie) beleben, ihr eine Form geben, und ich glaube, genau dort habe ich meine literarische Form gefunden, um mit Stolz und Poesie dem erbarmungslosen und falsch vernünftigen hegemonialen patriarchalen Diskurs widerstehen zu können.

Die Fragen stellte Katharina Picandet (April 2026).

## »Das Märchen vom Rotkäppchen ist ein ideales trojanisches Pferd.«

nennen, aber ihnen ist absolut klar, diese aufdringliche Oma ist SCHON ECHT CREEPY. Und der oder die Erwachsene beschließt dann die Geschichte mit der Moral: »Siehst du, man muss immer auf seine Eltern hören und darf den Weg nicht verlassen.« Wie verwirrt das Kind sein muss, das ja wohl eher etwas erwarten dürfte wie: »Siehst du, niemand hat das Recht, dich dazu zu drängen, in sein Bett zu steigen, *nicht mal deine Großeltern*.« Es ist eine Erziehung zum Schweigen.



»Ein brillanter Essay.« – *Les Inrockuptibles*

**Leseprobe** Vielleicht trödelt Rotkäppchen unterwegs ein bisschen, nicht weil sie gern Nüsse sammelt, sondern weil sie sich bei der Verwandtschaft zu Hause nicht so recht wohlfühlt. Oder habt ihr mitbekommen, dass sie bei dem Vorschlag, die Großmutter zu besuchen, Freudensprünge vollführt hätte? Was hört sie, das wir in den Anweisungen ihrer Mutter überlesen? *Und wenn du in ihre Stube kommst, so vergiss nicht guten Morgen zu sagen und guck nicht erst in allen Ecken herum ...*

Keller und Ecken gibt es eben nicht nur bei Fremden. *Case in point:* Josef Fritzl. Ups, hier ist das Monster der Vater. Eine Frage: Zu dieser Skandalgeschichte wurde literarische Tinte vergossen, genauso wie zu den Fällen Dutroux und Kampusch, aber hat man daraus ebenfalls eine Warnung abgeleitet? Hat man von da an gesagt: *Nehmt euch in Acht, passt gut auf, was euch diese Geschichte lehrt, es gibt Väter, die ihre eigene Tochter schwängern, sie tun es zu Hause, hinter einer Tür, und die Mütter verschließen die Augen davor, sie hinterfragen die Tür nicht, sie öffnen sie nicht, achtzehn Jahre lang rühren sie den Riegel nicht an, holen sich nicht den Schlüsselbund, wenn ihr Mann aus dem Haus ist, stellen keine Frage, schlafen den Schlaf des Gerechten; kennt ihr eure Väter, eure Onkel wirklich? Schlaft nicht, macht die Augen auf, macht die Türen auf.* Nein, das hat man nicht getan.

»In diesem hybriden Essay verbindet Lucile Novat literarische Untersuchung mit persönlicher Geschichte, legt so die Tiefenschichten des Märchens frei und klärt ein grundsätzliches Missverständnis auf. So wird eine gänzlich andere Botschaft hörbar.« – *ActuaLitté*

»Weg mit der Parabel, die vor den Gefahren der Außenwelt warnt, wo die Raubtiere lauern.« – *Le Monde diplomatique*

## So sprachwitzig wie radikal: Lucile Novat bringt das Märchen vom Rotkäppchen in die Realität – was, wenn die eigentliche Gefahr gar nicht draußen im Wald lauert?

Aus dem Märchen vom Rotkäppchen haben wir vor allem die Warnung vor dem bösen Wolf, dem unbekannt Fremden aus dem Wald übernommen und die Vorstellung verinnerlicht, dass die Gefahr *draußen* lauert. Dabei haben sich Charles Perrault in Frankreich und die Brüder Grimm in Deutschland große Mühe gegeben, im Text Hinweise wie Kieselsteine zu verstreuen, um uns auf den rechten Weg zu führen. Doch etwas in uns wehrte sich, eine kollektive Verleugnung, und so besiegelten wir die Fehlinterpretation und verschlossen die Türen unserer Häuser.

Spulen wir also zurück: Warum ist diese Großmutter so »verrückt« nach ihrer Enkelin? Warum verrät das Kind dem Wolf so bereitwillig deren Adresse? Was könnte der Grund dafür sein, auf dem Weg herumzutrödeln und die Ankunft bei der Großmutter hinauszuzögern? Ist wirklich der Wald gefährlich und das Haus sicher? Und vor allem: Wer versteckt sich unter der Decke? Ein als Oma verkleideter Wolf – echt jetzt?!

Durch ein Netzwerk von Geschichten, in denen auf verschlungenen Waldwegen Sigmund Freud, Virginia Woolf, Neige Sinno und David Lynch ebenso wie unausgesprochene Wahrheiten ihrer eigenen Familiengeschichte auftauchen, seziiert Lucile Novat das Märchen und zeigt: Die größte Gefahr für Kinder lauert im Haus, in der Familie.

Im Anhang des Buches können sich die Leser\*innen selbst durch einen Märchenplot spielen und erleben, wie es ist, nicht mehr aus dem Wald zu finden.



© Hugo Paturet

**Lucile Novat** lebt in Paris und unterrichtet Literatur an einer Mittelschule in Seine-Saint-Denis. *Dass ich dich besser fressen kann* ist ihr erstes Buch; die Originalausgabe hielt sich wochenlang unter den zehn meistverkauften Essays in Frankreich. Im März 2026 erschien ihr erster Roman, *Voir venir*, der für den Prix Goncourt du Premier roman nominiert ist.



**Lucile Novat**  
**DASS ICH DICH BESSER FRESSEN KANN**  
**Rotkäppchen revisited**  
**Nautilus Flugschrift**  
**Aus dem Französischen von Nadine Püschel**

Deutsche Erstausgabe  
Originalausgabe: *De grandes dents. Enquête sur un petit malentendu*, Éditions La Découverte, Paris 2024  
Broschur, mit S/W-Abbildungen  
ca. 160 Seiten, ca. € 18,00  
ISBN 978-3-96054-508-8  
Warengruppe 1970  
Erscheint am 7. September 2026

Digitales Leseexemplar bei  
 NetGalley

# Gespräch mit Michael Sfard über seine Flugschrift *Israels Bumerangeffekt*



Du bist Menschenrechtsanwalt und politischer Aktivist, hast zahlreiche palästinensische Einzelpersonen und Organisationen vor Gericht vertreten. Kannst du uns etwas über deine Arbeit erzählen?

Seit drei Jahrzehnten führe ich diese Prozesse im Westjordanland im Kontext einer andauernden militärischen Besatzung, die durch einen fortlaufenden Kolonisierungsprozess begleitet wird. Das Ergebnis ist ein Gebiet mit zwei Gemeinschaften: den besetzten Palästinenser\*innen, deren politische und bürgerliche Rechte ausgesetzt sind, und den israelisch-jüdischen Siedler\*innen, die alle Rechte und politischen Befugnisse eines modernen politischen Systems genießen. Dieses inhärente Ungleichgewicht, gepaart mit dem israelischen Bestreben, das Gebiet zu annektieren, manifestiert sich in einer Vielzahl von Praktiken und Maßnahmen, die darauf abzielen, palästinensische Personen und Gemeinschaften zu unterdrücken, zu unterwerfen und zu vertreiben sowie ihnen ihr Land, ihre Geschichte und ihr Recht auf Selbstbestimmung zu rauben. Daher engagiere ich mich seit Jahren in juristischen Kämpfen, die darauf abzielen, die Rechte meiner palästinensischen Mandant\*innen zu wahren – vor allem ihre Eigentumsrechte –, die Ausweitung der Siedlungen einzudämmen und die Freiheit israelischer und palästinensischer Aktivist\*innen sowie ihren immer kleiner werdenden Handlungsspielraum zu schützen.

Du schreibst, dass die Menschen in Israel nicht wirklich wissen, was in den besetzten Gebieten geschieht – und dass sie vor allem nicht verstehen, was das für sie selbst bedeutet. Was meinst du damit?

Die Realität, wie sie von den Palästinenser\*innen erlebt wird, findet in der israelischen Öffentlichkeit keinen Platz. Israelis wollen nichts davon hören, und israelische Medien ignorieren größtenteils die Notlage der Millionen Menschen, die unserem repressiven Regime

ausgesetzt sind. Dieser gewollte blinde Fleck geht damit einher, dass Ultrationalist\*innen die durch palästinensische Terrorakte hervorgerufenen Ängste der Israelis ausnutzen, um einen grausamen Prozess der Entmenschlichung der Palästinenser\*innen in Gang zu setzen und Vorstellungen von jüdischer Vorherrschaft zu verbreiten. Das schafft einen Teufelskreis aus Grausamkeit, Terror und Radikalisierung. Die israelische Gesellschaft ist so sehr mit dem beschäftigt, was ihr als existenzielle Bedrohung, als Gefahr eines zweiten Holocaust eingetrichtert wird, dass sie fast völlig übersieht, welchen Tribut ihr Verhalten in Bezug auf ihren eigenen Charakter fordert und welche extremen Veränderungen es ihm aufprägt.

Viele Israelis waren besorgt, als die »Justizreform« von 2023 die Gewaltenteilung sowie die Unabhängigkeit des Obersten Gerichtshofs bedrohte. Du meinst jedoch, dass der Angriff auf die Justiz schon viele Jahre zuvor begonnen hat. Inwiefern?

Man kann die Gründe für die sogenannte »Justizreform« (ihre Gegner\*innen nennen sie »Verfassungsputsch«) nicht analysieren, ohne sich gründlich und aufrichtig mit der Behandlung der Palästinenser\*innen durch Israel auseinanderzusetzen. Letztendlich durchläuft

Israel seit Jahrzehnten einen Prozess, in dem es nach und nach seine letzten demokratischen Eigenschaften abwirft. Sein Justizsystem hat fast jede Politik der Enteignung, Unterdrückung und Rechtsverletzung zugelassen

**»Man kann nicht zu Hause Demokratie und im Hinterhof Diktatur haben.«**

und sogar für rechtmäßig erklärt, die die israelischen Behörden den Palästinenser\*innen in den besetzten Gebieten auferlegen wollten. Vor allem der Oberste Gerichtshof Israels, der eigentlich die Rechtmäßigkeit des israelischen Vorgehens hätte überwachen sollen, hat stattdessen eindeutig massive Verstöße sowohl gegen das internationale Besatzungsrecht zugelassen, wie das Verbot der Errichtung von Siedlungen, als auch gegen die Menschenrechte: Er billigte Massenverhaftungen und die Verhängung kollektiver Strafen, er billigte tyrannische Landenteignungen, er wurde zu



© Nicky Westphal

einem wichtigen Instrument, um ein apartheidähnliches duales Rechtssystem (eines für Siedler\*innen und eines für Palästinenser\*innen) zu verankern, während all dem eine Aura der Rechtmäßigkeit verliehen wurde. Aber genauso wenig wie man Demokratie nur montags und donnerstags haben kann, kann man zu Hause Demokratie und im Hinterhof Diktatur haben.

**Ein Kapitel des Buches trägt den Titel »Musste es alles so kommen?«. In deiner Antwort beziehst du dich auf deinen Großvater, den Soziologen Zygmunt Bauman ...**

Ich habe viel von meinem Großvater gelernt, insbesondere aus seinen Forschungen zum Holocaust. Besonders beeindruckt hat mich seine Analyse dessen, wie sich ein solches kollektives Trauma auf die Überlebenden und ihre Nachkommen auswirkt. Einige seiner Erkenntnisse habe ich in meinem Buch umgesetzt, insbesondere bei dem Versuch zu verstehen, wie dieses »vererbte Opfersein« die israelische Gesellschaft geprägt und zu dem gemacht hat, was sie heute ist.

**Wie siehst du die Zukunft? Glaubst du, dass die Besetzung noch grundlegend in Frage gestellt werden kann?**

Ich möchte aus einem Meinungsbeitrag zitieren, den ich vor einigen Jahren in *Ha'aretz* veröffentlicht habe: Eines Tages wird die Besetzung enden. Wahrscheinlich auf einen Schlag. Und wenn es geschieht, wird sich plötzlich herausstellen, dass alle dagegen waren. Politik, Medien, Kulturinstitutionen, Universitäten: Alle waren im Widerstand. Regime dieser Art sind nicht lebensfähig. Sie sind zum Scheitern verurteilt, denn Unterdrückungsregime sind fast per Definition instabil. Eines Tages wird die Besetzung enden, so wie die Apartheid in Südafrika besiegt wurde, so wie die Berliner Mauer fiel, ohne dass irgendjemand diese Ereignisse auch nur kurz vor ihrem Eintreten erwartet hätte. Es ist leider möglich, dass auf dem Weg dahin noch viel mehr Blut vergossen wird. Ich weiß nur, dass der Kampf noch nicht vorbei ist. Weder der Kampf zur Beendigung der Besetzung noch der Kampf um den Charakter der israelischen Gesellschaft.

Die Fragen stellte Katharina Picandet (April 2026).

»Michael Sfards Buch ist absolut erschütternd. Die wichtigste Frage, die er stellt, betrifft die Zukunft. Kann sie sich noch ändern, und wenn ja, wie sollten wir dafür kämpfen?« – *Dror Mishani, Ha'aretz*

**Leseprobe** Selbstverständlich ist meine Perspektive nicht die Perspektive der Besetzten. Ich gehöre der Gruppe der Besatzer\*innen an, und mein Blickwinkel kann nicht der des Besetzten sein. Doch in gewissem Maße lebe ich in zwei Sprachen: Ich spreche von Geburt an fließend »Israelisch«, und ich spreche ein bruchstückhaftes, stockendes »Palästinensisch«, das Ergebnis Tausender Verfahren, in denen ich Palästinenser\*innen vertreten habe, auf deren Häuser einer der Arme der Besatzung niederfuhr, ihnen auf ihren Feldern auflauerte, sie an Straßenecken schlug oder sie einfach im Würgegriff festhielt. Ich hoffe, dass dieses grundlegende Niveau ausreicht, um als Übersetzer zu dienen; und dass, selbst wenn klar ist, dass bei der Übersetzungsarbeit vieles verloren geht, das Ergebnis doch reichhaltiger und tiefergehend sein wird als die dürftigen, faden Konversationsbüchlein, die derzeit auf dem Markt zu finden sind.

»Michael Sfard ist seit Jahren ein scharfer Kritiker der israelischen Politik in den besetzten Gebieten.« – *Karin A. Wenger, republik.ch*

## Der renommierte israelische Menschenrechtsanwalt Michael Sfard zeigt, warum Israels Unterdrückung der Palästinenser\*innen unlösbar mit dem Abgleiten in einen inneren Autoritarismus verbunden ist

Als 2023 Hunderttausende Israelis gegen die sogenannte »Justizreform« der teilweise rechtsextremen Regierung auf die Straße gingen, blendeten die meisten von ihnen aus, dass das, wogegen sie protestierten – Verlust der Gewaltenteilung und demokratischer Grundrechte –, ein paar Kilometer weiter seit Jahrzehnten Realität ist; betrieben in systematischer Komplizenschaft von staatlicher Willkür und Siedlergewalt, von den israelischen Medien beschwiegen, von der jüdischen Bevölkerung verdrängt.

Doch die Besatzung, davon ist der Menschenrechtsanwalt Michael Sfard überzeugt, lässt sich nicht von der Realität der israelischen Gesellschaft abspalten – sie formt nicht nur die Unterdrückten, sondern auch die Unterdrücker. Sie hat eine antidemokratische Ideologie befeuert, die sich zunehmend auch nach innen richtet, um die Grundprinzipien des Rechtsstaats zu demontieren. Die israelische Gesellschaft, so Sfard, muss diese Zusammenhänge verstehen und die Besatzung endlich überwinden.

Michael Sfard vertritt regelmäßig palästinensische Mandant\*innen und Gemeinden vor israelischen Gerichten. Im Kontext dieser Arbeit und im historischen Rückblick entfaltet er Ursprünge und Folgen der antidemokratischen Entwicklungen: von der geplanten »Justizreform« 2023 über die zunehmenden Angriffe auf die Zivilgesellschaft seit 2010, den Sechstagekrieg 1967 und die Nakba bis hin zum Trauma der Schoa – um schließlich in die Gegenwart zurückzukehren: zum Massaker der Hamas am 7. Oktober 2023 und dem darauf folgenden verheerenden Krieg in Gaza.

Ein beeindruckendes Plädoyer für Verständigung und eine Überwindung der Gewalt.



© Nicky Westphal

**Michael Sfard** (\*1972 in Jerusalem) ist einer der renommiertesten israelischen Menschenrechtsanwälte. Er studierte in Jerusalem und London. Für seinen »herausragenden Beitrag zur Förderung von Menschenrechten in Israel« erhielt er 2012 den Emil-Grunzweig-Preis für Menschenrechte. Er veröffentlichte Artikel u. a. in F.A.Z., New York Times, Ha'aretz. Michael Sfard lebt in Tel Aviv. Sein Großvater ist der Soziologe Zygmunt Bauman.



**Michael Sfard**  
**ISRAELS BUMERANGEFFEKT**  
**Von der Besatzung zum Ende der Demokratie**  
**Nautilus Flugschrift**  
**Aus dem Hebräischen von Lucia Engelbrecht**

Deutsche Erstausgabe, mit einem aktuellen Vorwort des Autors  
Originalausgabe: ביבוס מבית. מסע אל מקורות ההפיכה המישטרית  
Telem, The Berl Katznelson Center, Beit Berl 2025  
Broschur, ca. 220 Seiten, ca. € 20,00  
ISBN 978-3-96054-511-8  
Warengruppe 1970

Erscheint am 7. September 2026

Digitales Leseexemplar bei



**Leseprobe** Kabul wirkt in diesem Winter 2021 weiter in der Zeit zurück als bei meinem letzten Besuch, noch vor dem Machtwechsel. Die Präsenz von NATO-Militärs, die mit ihren vielfältigen Fahrzeugtypen, ihren Konvois durch die Straßen rasselten, die Limousinen der Neureichen und der Profiteure, all der Nadelstreifen-Warlords, ihre blitzblanken Geländewagen mit den Bodyguards, der bescheidene Wohlstand, der durch die Ausländer für viele abfiel, die bunten Konsumartikel, die Aktivität an allen Ecken und Enden, die Neubauten, die Projekte, die durch bunte Schilder mindestens angekündigt wurden – alles ist verschwunden.

Auf die Stadt im Talkessel zwischen den Hügeln, an die sich improvisierte Lehmhäuser klammern, scheint sich der sprichwörtliche Mehltau gesenkt zu haben. Alles ist wie überzogen mit einem beigen Staubton. Weder Straßen noch Fassaden werden instandgehalten. Sogar ein Bild von Ahmad Shah Masoud, dem Widerständler gegen die erste Taliban-Herrschaft in den 1990ern, ist nur halb zerfetzt, nur halb herabgerissen. Der Sieg ist so gewiss, dass niemand sich die Mühe macht, die Symbole der Republik zu tilgen, nicht einmal auf den erbeuteten Polizeifahrzeugen.

»Sollte zur Pflichtlektüre für die Abgeordneten des Deutschen Bundestages erklärt werden.« – *Volker Saupe, Berliner Zeitung (über Afghanistan Code)*



## Fünf Jahre nach dem Abzug der Bundeswehr: Afghanistan-Experte

Marc Thörner wagt eine Neubetrachtung des gesamten Einsatzes

Fast zwei Jahrzehnte lang, von 2002 bis 2021, war die Bundeswehr im Krieg in Afghanistan. Für ARD und Deutschlandradio hat Marc Thörner den Krieg jahrelang vor Ort beobachtet – teilweise auch *embedded* bei verschiedenen NATO-Armeen. Ein Krieg, der mit der »Verteidigung der deutschen Sicherheit am Hindukusch« begründet wurde, in dem dann fast lehrbuchartig Strategien eingesetzt wurden, die an das deutsche Kolonialreich erinnern: Zusammenarbeit mit korrupten und mafiösen Kriegsherren; Stammespolitik zugunsten ausgewählter Ethnien; Sprache und (Fehl-)Information als Mittel psychologischer Kriegführung einer Armee, die sich zwar als Schutzmacht versteht, tatsächlich aber Risikoumkehr zu Lasten der Bevölkerung betreibt.

Marc Thörner sprach mit dem Vordenker der Taliban, mit Warlords und Bundeswehrkommandeuren, mit Vertretern der afghanischen Zivilgesellschaft, mit Diplomaten, Minister\*innen und dem Leiter des Untersuchungsausschusses im Bundestag. Nach dem überstürzten Abzug der westlichen Truppen und der Machtübernahme der Taliban begab er sich erneut auf eine Spurensuche vor Ort.

In seiner Analyse verdeutlicht Thörner, dass das Bild von »Antiterrorkampf« und »Nation Building«, das der deutschen Öffentlichkeit noch immer präsentiert wird, heute nicht minder stark geschönt ist als während des Kriegs. Fünf Jahre nach der Niederlage fragt er, ob der Einsatz nicht neu bewertet werden sollte: als einer der letzten großen Kolonialkriege, mit allen Lehren, die sich daraus für aktuelle Konfliktherde der Welt ergeben.



© privat

**Marc Thörner** (\*1964) ist freier Journalist, überwiegend für ARD-Rundfunkanstalten. Er berichtet aus dem Maghreb, den Golfstaaten, Irak, Pakistan und Afghanistan. Bei Edition Nautilus erschienen u. a. *Afghanistan Code* (2010) und *Rechtspopulismus und Dschihad* (2021). 2009 erhielt

Marc Thörner den Otto-Brenner-Preis für kritischen Journalismus. Er lebt in Hamburg und Marokko.



**Marc Thörner**  
**KOLONIALKRIEG OHNE KOLONIE?**  
**Deutschland in Afghanistan**  
**Nautilus Flugschrift**

Originalveröffentlichung  
Broschur, ca. 176 Seiten, ca. € 18,00  
ISBN 978-3-96054-514-9  
Warengruppe 1970  
Erscheint am 3. August 2026

Digitales Leseexemplar bei  
 NetGalley

**Leseprobe** Kommunistische Kraft entsteht durch den Abbau solcher Spaltungen, indem sie sich weigert, sich ganz von Subsistenzkämpfen beschlagnahmen zu lassen oder Partei zu ergreifen, wenn eine kleinere imperialistische Macht eine größere herausfordert. Stattdessen wächst kommunistische Kraft, indem sie subterrane Infrastrukturen aufbaut, die das Illegale und das Legale, das Autonome und das Institutionelle integrieren und die ›nationalen‹ proletarischen Kräfte auf allen Seiten jeder kriegstreibenden Grenze unter dem Banner immer größerer Enteignungen verbinden, wodurch sich all diese Kategorien in einem umfassenderen Verständnis politischer Macht überlagern. Und vielleicht, nur vielleicht, wird dies uns das Messer von der Kehle reißen, um es gegen die blutrünstigen Arschgeigen zu richten, denen jeder Zentimeter dieser sterbenden Welt gehört.

»Phil Neel ist Pflichtlektüre für alle, die Amerika verstehen wollen und es wagen möchten, die Brutalität des globalen Kapitalismus zu begreifen. Er ist ein unglaublicher Stilist und ein Denker mit tiefem technischen Verständnis für die Mechanismen der Welt. Seine Texte sind absolut einzigartig: Niemand schreibt wie er.« – *Rachel Kushner*

»Stellen Sie sich Patrick Leigh Fermor und Karl Marx auf einem Roadtrip durch die Zentren und Verkehrsadern des amerikanischen Rust Belts vor ... Ehrgeizig, streitbar, brillant.«  
– *Arlie Hochschild* (über *Hinterland*)



## Radikale Texte aus der US-amerikanischen Linken: Phil A. Neel schreibt über Ökonomie, Krise, Klassenkampf, über Turnschuhe, Inflation und Hamburger

Arbeit – das ist die Mathematik von Fleisch in Bewegung, schreibt der kommunistische Geograf Phil A. Neel und macht sich daran, die schweißtreibende Tätigkeit in den riesigen Logistikzentren der US-amerikanischen Warenwirtschaft, in denen er selbst gearbeitet hat, kleinteilig aufzuschlüsseln: Verausgabte Kalorien pro Schicht werden mit dem Durchschnittslohn in Verbindung gesetzt, dieser wiederum umgerechnet in die Einheit des erschwinglichsten und verfügbaren Energielieferanten – des Big Mac. In der kapitalistischen Verelendung reduziert sich alles aufs Wesentliche, und mehr als die Hälfte ihrer wöchentlich hartverdienten Burger müssen die Arbeiter\*innen essen, um überhaupt die Kalorien zum Arbeiten aufzubringen.

Es sind konkrete und alltägliche Erfahrungen wie diese, die die Essays von Phil A. Neel so anschaulich, so radikal, so materiell und körperlich machen. Ausgehend von Nike-Turnschuhen, von Aufständen, der Erfahrung der Pandemie oder der Monstergeschichte der Inflation analysiert er den gegenwärtigen Stand des Klassenkampfes, verbindet lokale polit-ökonomische Zusammenhänge mit den globalen Strukturen des Kapitals und erhellt die Widersprüche des US-amerikanischen Hinterlands.

Seine Aufsätze von 2014 bis 2025, die jetzt erstmals einem deutschsprachigen Publikum zugänglich gemacht werden, lesen sich wie eine politische Chronik des letzten Jahrzehnts. Sie helfen ebenso dabei, ein zutiefst gespaltenes Land zu verstehen, wie sie neue Blickwinkel auf die internationale Linke und aktuelle proletarische Kämpfe ermöglichen.



© Feifei

**Phil A. Neel** ist Geograf und Kommunist. Aufgewachsen in einem Trailer in den Siskiyou Mountains zwischen Kalifornien und Oregon, hat er sich mit wechselnden Jobs über Wasser gehalten, an Aufständen teilgenommen und war deshalb in Haft. Er promovierte an der University of Washington in Seattle und lebt in Nashville, Tennessee. 2018 erschien sein Buch *Hinterland*, im Jahr 2025 *Hellworld: The Human Species and the Planetary Factory*.



**Phil A. Neel**  
**GEISELN DES KAPITALS**  
**Zur Geografie der Krise**  
**Nautilus Flugschrift**

**Originalveröffentlichung**

**Herausgegeben und aus dem Englischen übersetzt von**  
**Hendrik Burfeind, Dennis Büscher-Ulbrich, Christian Huck,**  
**Lisa Jay Jeschke, Marlon Lieber, Jen Sicka**

**Broschur, mit S/W-Abbildungen**

**ca. 272 Seiten, ca. € 22,00**

**ISBN 978-3-96054-517-0**

**Warengruppe 1970**

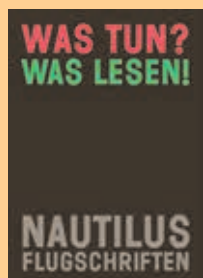
**Erscheint am 7. September 2026**

Digitales Leseexemplar bei  


## Werbemittel



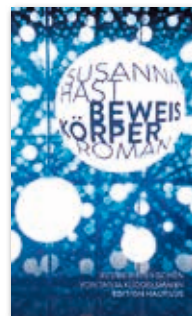
Gesamtverzeichnis Leselotse  
11 × 20 cm, 10 Ex.  
Prolit-Bestellnr. 272 95519



Leporello Flugschriften  
A6, 25 Ex.  
Prolit-Bestellnr. 272 95523



Streifenplakat Flugschriften  
21 × 59,4 cm  
Prolit-Bestellnr. 272 95531



## Postkarten

Postkarten A6 · hochwertiger Karton (400 g/m<sup>2</sup>)  
10er VE pro Motiv, EK netto: € 5,20



Prolit-Bestellnr. 272 5001



Prolit-Bestellnr. 272 5002



Prolit-Bestellnr. 272 5003



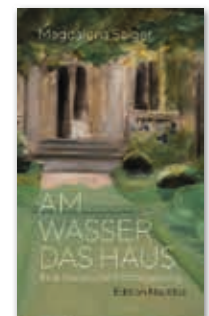
Prolit-Bestellnr. 272 5004



Prolit-Bestellnr. 272 5005



Prolit-Bestellnr. 272 5006





**Edition Nautilus GmbH**  
Schützenstraße 49 a · 22761 Hamburg  
Tel 040 - 721 35 36 · Fax 040 - 721 83 99  
Verkehrsnummer: 15824

Vertrieb: Katharina Büniger  
vertrieb@edition-nautilus.de

Presse: Franziska Otto (Belletristik), Timo Schröder (Sachbuch)  
presse@edition-nautilus.de

Veranstaltungen: Franziska Otto (Belletristik), Timo Schröder (Sachbuch)  
veranstaltungen@edition-nautilus.de

Lektorat, Rechte & Lizenzen: Katharina Picandet  
lektorat@edition-nautilus.de

Satz: Corinna Theis-Hammad  
www.cth-buchdesign.de

Gestaltung Cover: Maja Bechert  
www.majabechert.de

**PROLIT**  
VERLAGSAUSLIEFERUNG GmbH

**Auslieferung Deutschland**  
Prolit Verlagsauslieferung GmbH  
Siemensstraße 16 · 35463 Fernwald-Annerod

Tanja Soffel · Tel 0641 - 9 43 93-209 · t.soffel@prolit.de  
Jeanette Kloft · Tel 0641 - 9 43 93-208 · j.kloft@prolit.de  
Fax 0641 - 9 43 93-29

  
**buchkoop konterbande**

**Vertriebskooperative**  
Assoziation A · Edition Nautilus  
Orlanda Verlag · Satyr Verlag  
Transit Buchverlag

### Vertretung Deutschland

buchkoop konterbande Vertriebsbüro  
Christian Geschke · Luppenstraße 24 b · 04177 Leipzig  
Tel / Fax 0341 - 26 30 80 33 · geschke@buchkoop.de

Abonnieren Sie unsere konterbande Presseschau mit aktuellen Rezensionen  
zu unseren Büchern unter: [aktuell@buchkoop.de](mailto:aktuell@buchkoop.de)

Key Account: Lena Renold  
Tel 0173 - 262 47 37 · [renold@rund-ums-buch.com](mailto:renold@rund-ums-buch.com)

### Auslieferung Schweiz

AVA Verlagsauslieferung AG  
Industrie Nord 9 · CH - 5634 Merenschwand  
Tel 044 - 762 42 70 · Fax 044 - 762 42 10 · [avainfo@ava.ch](mailto:avainfo@ava.ch)

### Vertretung Schweiz

Mattias Ferroni, Matthias Engel, Mathieu Süssstrunk · b+i buch und information ag  
Tel 044 - 422 12 17 · Fax 044 - 381 43 10  
[m.ferroni@buchinfo.ch](mailto:m.ferroni@buchinfo.ch) · [m.engel@buchinfo.ch](mailto:m.engel@buchinfo.ch) · [m.suessstrunk@buchinfo.ch](mailto:m.suessstrunk@buchinfo.ch)

### Auslieferung Österreich

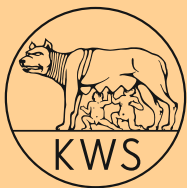
Mohr Morawa Buchvertriebs GmbH  
Sulzengasse 2 · A - 1230 Wien  
Tel 01 - 68 01 40 · Fax 01 - 688 71 31 · [bestellung@mohrmorawa.at](mailto:bestellung@mohrmorawa.at)

### Vertretung Österreich

Wien, Niederösterreich, Burgenland:  
Alexander Lippmann · Tel 0664 88 70 63 95  
[alexander.lippmann@mohrmorawa.at](mailto:alexander.lippmann@mohrmorawa.at)  
Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg & Südtirol:  
Gertrude Rupp · Tel 0664 88 70 63 39  
[gertrude.rupp@mohrmorawa.at](mailto:gertrude.rupp@mohrmorawa.at)

 **NetGalley**

Bei NetGalley finden Sie regelmäßig ausgewählte digitale  
Leseexemplare aus unserem Programm.



Wir unterstützen die Arbeit der Kurt-  
Wolff-Stiftung zur Förderung einer  
vielfältigen Verlags- und Literatur-  
szene: [www.kurt-wolff-stiftung.de](http://www.kurt-wolff-stiftung.de)

 **Preisträger  
Deutscher  
Verlagspreis**

Ausgezeichnet mit dem  
Deutschen Verlagspreis  
2019, 2020, 2023 und 2025

# EDITION NAUTILUS

[www.edition-nautilus.de](http://www.edition-nautilus.de)